«Der Landverkauf bietet nur Vorteile»

Die stadträtliche Orientierung zu den bevorstehenden Abstimmungsvorlagen am letzten Mittwoch stiess nicht nur auf grosses Interesse. Es wurde auch diszipliniert und viel diskutiert. **Mark Schiesser**

STEIN AM RHEIN Stadtpräsident Sönke Bandixen konnte am letzten Mittwoch zahlreiche Besucher zur stadträtlichen Orientierung zu den Abstimmungsvorlagen begrüssen. Beginnend mit dem Baurechtsvertrag, den die Stadt mit der Genossenschaft Alterswohnungen auf dem Fridau-Areal abschliessen will, informierte Stadträtin Karin Sigrist über die umfangreichen Abklärungen und erinnerte an die Verpflichtung, welche die Genossenschaft mit dem Baurechtsvertrag eingeht, so beispielsweise, dass diese nicht zu teuer bauen darf, sowie an die Serviceleistungen.

Stadtpräsident Sönke Bandixen und Stadträtin Karin Sigrist. Bild Sr.

Überdimensionierte Baukörper

Laut Sigrist hat man in Stein am Rhein ein grosses Interesse an Alterswohnungen, was vom Stadtrat befürwortet werde. Als Vertreter der Genossenschaft betonte Ernst Ensslin ergänzend, dass man nicht neue «Alte» nach Stein am Rhein holen möchte, sondern dass die Alterswohnungen vor allem für Steinerinnen und Steiner und die umliegenden Gemeinden geplant seien.

«Wir bauen keine subventionierten Luxuswohnungen, unsere Genossenschaft ist nicht gewinnorientiert», so Ensslin. In der Diskussion wurden die «überdimensionierten» Baukörper und deren Masse beanstandet und die Frage gestellt, weshalb man nicht vom Kanton einen Vorentscheid über Höhen und Baumasse verlangt habe. Karin Sigrist verwies auf ein Gutachten sowie auf Bundesgerichtsentscheide, welche bestätigten, dass die Anforderungen erfüllt seien: «Die in der Vorlage erwähnten Masse im Abstimmungsmagazin sind verbindlich.» Auch die fehlende Quartierplanung wurde bemängelt, wobei Sönke Bandixen bemerkte, dass man infolge der Dauer eines solchen Verfahrens davon abgesehen habe: «Mit dem Baurechtsverfahren besteht die Möglichkeit einer Einsprache gegen das Projekt.»

Flexibilität bei Planungen

Bei der Genehmigung eines Bruttokredites in Höhe von 1,275 Millionen Franken für den Neubau eines Kindergartens bei der Villa Lieb wies Schulreferentin Corinne Ullmann auf die Schülerzahlen hin, welche verlangen, dass der Kindergarten Schanz umzieht. «Die Schule Schanz ist bis unters Dach voll ausgelastet. Das Zimmer im Lagerhaus wird ebenfalls als Schulzimmer gebraucht.» Weil gleichzeitig ein Hausteil als Ersatz für den zu schliessenden Kindergarten Fridau gefunden worden sei, bleibe dem Stadtrat die nötige Zeit, aber auch die Flexibilität, um den künftigen Raumbedarf auch in Bezug auf die schulischen Entwicklungen zu planen.

Abbruch als logische Konsequenz

Baureferent Christian Gemperle begründete den Entscheid für den geeigneten Standort wie auch für das vorliegende Projekt – es wurde aus fünf möglichen Bauten ausgewählt und besteht aus vorfabrizierten Holzelementen – damit, dass es sich gut ins Gelände einpasse, aber auch mit kurzen Distanzen verbunden sei. «Die höheren Kosten, welche durch den Anschluss an den Wärmebund entstehen, hoffen wir mit einem geringeren Unterhalt wettzumachen.» Die Frage, weshalb man keinen Doppelkindergarten plane, wurde damit begründet, das für die Stadt kein Bedarf bestehe.

Der Stadtrat habe bereits vor mehr als drei Jahren auch aufgrund von Einschätzungen des Kantons entschieden, dass der Kindergarten Fridau nicht mehr weitergeführt werden könne. «Die logische Konsequenz ist der Abbruch», beantwortete Bandixen die Frage, was damit passiere. Bei der letzten Vorlage ging es um den Verkauf der Grundstücke Sandgrueb an die Silux AG, welche das Land im Auftrag der Migros für 980 000 Franken erwerben will. Der Einwohnerrat hatte der Vorlage bereits mehrheitlich zugestimmt. «Der Landverkauf bietet nur Vorteile. Und das Risiko wegen der Ammoniumbelastung sind wir auch los», so Bandixen, der das neue Einkaufszentrum als Chance zur Erschliessung und Entwicklung des Gebiets sieht.

Keine Vertragsunterzeichnung

Gleichzeitig gab er auch zu verstehen, dass (Zitat) «zum heutigen Zeitpunkt keine Verträge unterzeichnet wurden». Und damit verbunden habe der Kanton auch seine Planungsunterlagen für eine Bahnunterführung wieder auf dem Tisch. Man sei bereits in Verhandlung, um die Pläne zu konkretisieren.

«Bei einem Nein hätte Stein kein Trottoir entlang der Strasse nach Kaltenbach, kein Umfahrungspotenzial und keine Migros», betonte Bandixen. Zudem hätten die zukünftigen Besitzer des jetzigen Migros-Areals in Aussicht gestellt, dass die Stadt bei der Verwendung der Tiefgarage mitreden könne.

Anbindung an öffentlichen Verkehr

In der Diskussion wies alt Stadtrat Ernst Böhni darauf hin, dass man mit dem Verkauf der «Sandgrueb» fast ein Drittel des noch im Besitz der Stadt befindlichen Industrielands verkaufe und damit wenig und niederschwellige Arbeitsplätze generiere. Auch über die Anbindung an den öffentlichen Verkehr sowie die Perimeterverordnung wurde rege diskutiert.

Karin Sigrist übernimmt Verwaltungsratspräsidium

STECKBORN An der Generalversammlung der Raiffeisenbank Untersee-Rhein vom 29. April wurde Carol Lang-Ruetsch aus Rheinklingen – sie übernimmt ab diesem Sommer auch das Amt als Präsidentin der Primarschulgemeinde Wagenhausen-Kaltenbach – in den Verwaltungsrat gewählt.

Das Präsidium übernimmt Karin Sigrist aus Stein am Rhein, die bereits Mitglied des Verwaltungsrates ist und als selbständige Rechtsanwältin sowie als Steiner Stadträtin verantwortlich für das Finanz- und Immobilienreferat ist.

Aus dem Zusammenschluss

Die heutige Raiffeisenbank Untersee-Rhein ist aus dem Zusammenschluss der Raiffeisenbanken Eschenz-Steckborn, Wagenhausen-Kaltenbach und Basadingen entstanden. *(r.)*

«Unsere Bilder, unsere Welt» zweier Malerinnen

Seit vergangenem Mittwoch läuft in der Steiner Falkengalerie die Maiausstellung, die von den Künstlerinnen *Astrid Cecco-Aurhammer* und *Gundela Hirt* (links) gestaltet wurde. Die beiden befreundeten Malerinnen arbeiten zwar beide in Acryl und nehmen der räumlichen Tiefe wegen auch mal Sand oder Kaffeesatz zu Hilfe, doch die Resultate könnten zum Teil gegensätzlicher kaum sein. Die spannende Ausstellung ist noch bis zum 30. Mai täglich von 13 bis 18 Uhr geöffnet, wobei sich die stets gesprächsbereiten Künstlerinnen in der Betreuung täglich ablösen. Bild Ernst Hunkeler